



Thema

Endlich versöhnt

Versöhnung heisst Frieden schliessen nach einem Streit oder Konflikt, sei es in der Partnerschaft, in Familie, Schule oder Politik. So wird Versöhnung im Alltag oft verstanden.

Sie lesen sich einfach, diese Worte, sind schnell geschrieben. In der praktischen Umsetzung ist Versöhnung aber eine der anspruchsvollsten zwischenmenschlichen Herausforderungen überhaupt. Warum? Sie fordert von beiden in den Konflikt involvierten Parteien, dass sie aufeinander zugehen, miteinander reden, Schuld eingestehen und Vergebung aussprechen. Wenn eine Seite diesen Weg nur bedingt gehen will oder sich ganz verschliesst, scheitert der Versöhnungsprozess. Allein mit gutem Willen und edler Gesinnung ist keine Versöhnung möglich. Vergebung ja, Versöhnung nicht.

Auf privater Ebene ist Versöhnung vor allem eine Beziehungssache. Wo Menschen miteinander zu tun haben, sind meistens Konflikte, Streit und Verletzungen nicht weit. Gerade, wenn wir uns sehr gut kennen, wie zum Beispiel als Ehepartner oder mit unseren Kindern, treten Reibungspunkte auf. Man öffnet sich und zeigt sich verletzlich. Vertrauensvolle Beziehungen sind so möglich, aber es entstehen auch Angriffsflächen für Kränkungen und Enttäuschungen. Oft beginnt es lapidar. Das Paar ist sich nicht über das Ferienziel

einig oder über den Grundriss der neuen Wohnung. Die Frau hat andere Bedürfnisse als der Mann. Oder: der Teenagersohn testet die Grenzen aus, provoziert und treibt die Eltern zur Weissglut. Potenzial für Konflikte ist da offensichtlich. Noch schwieriger wird es, wenn beispielsweise ein Partner hintergangen oder ein Mitarbeiter fies gemobbt wird. Da wird schnell klar: Der Weg zur Wiederherstellung der Beziehung ist steinig und lang. Da reicht keine schnelle Entschuldigung. Versöhnung ist darum meist ein Prozess in kleinen Schritten. Wenn er gelingt, wird neue Lebensfreude möglich. Wie nach einem reinigenden Gewitter ist die Gefühlslage wieder freundlich und ungetrübt. Die Beziehung ist geklärt und steht wieder auf stabilem Boden.

Noch komplexer und anspruchsvoller sind Versöhnungsprozesse, wenn ganze Volksgruppen oder Nationen involviert sind. Kritisch kann man da fragen, ob das überhaupt möglich sein soll. In den letzten Jahrzehnten gibt es aber immerhin einige Beispiele, wo dies in Angriff genommen worden ist. Am Bekanntesten ist wohl die Wahrheits- und Versöhnungs-



«Allein mit gutem Willen und edler Gesinnung ist keine Versöhnung möglich. Vergebung ja, Versöhnung nicht.»



kommission in Südafrika. Sie war eine Einrichtung zur Untersuchung von politisch motivierten Verbrechen während der Zeit der Apartheid. 1996 wurde sie durch Präsident Nelson Mandela eingesetzt. Vorsitzender war der schwarze Erzbischof und Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu. Die Kommission, die Verbrechen von Angehörigen aller Volksgruppen unabhängig von der Hautfarbe der Täter aufklären und somit zur Versöhnung beitragen sollte, arbeitete bis 1998 (Quelle Wikipedia). Eine Psychologin, die selbst Mitglied der Kommission war, beschrieb die Stärke dieses Vorgehens einmal wie folgt: «Gerichte ermutigen Menschen, ihre Schuld zu bestreiten. Die Wahrheitskommission lädt sie ein, die Wahrheit zu sagen. Vor Gericht werden Schuldige bestraft, in der Wahrheitskommission werden Reuige belohnt.» Ziel war es, Opfer und Täter in einen «Dialog» zu bringen und somit eine Grundlage für die Versöhnung der zerstrittenen Bevölkerungsgruppen zu schaffen. Die kontroversen Diskussionen rund um die Kommission haben aber auch gezeigt, wie schwierig Versöhnungsschritte auf politischer Ebene sind.

Eine versöhnliche Haltung ist nicht nur in der Beziehung zu anderen Menschen gefragt, sondern auch, wenn es um das Verhältnis zur eigenen Vergangenheit geht. So begegnen uns immer wieder Menschen, die mit ihrer Lebensgeschichte hadern. Sie fühlen sich benachteiligt gegenüber andern Menschen. Sie haben beispielsweise in der Kindheit nicht die Geborgenheit erlebt, die sie erhofft hatten. Der Vater hat sie vernachlässigt, weil er zu sehr mit seinem Job beschäftigt war. Die Mutter konnte sich zu wenig auf die Kinder einlassen, weil sie zu sehr mit den eigenen Defiziten beschäftigt war. Oder jemand stellt sich täglich auf die Waage und ist unzufrieden. «Ich bin zu dick!», sagt sie zu ihrer Freundin. «Ab morgen werde ich weniger essen.» – «Du?», antwortet die Freundin, «Mensch, wenn ich deine Figur hätte.» Eine Ablehnung der eigenen Geschichte und Persönlichkeit endet häufig in Selbstanklage oder gar Selbstzerstörung. Anselm Grün schlägt

darum vor, sich mit der eigenen Lebensgeschichte auszusöhnen. Statt andere anzuklagen zu sagen: «Das ist meine Geschichte. Ich habe Schönes erlebt. Aber es gab auch Verletzungen und Kränkungen. Aber auch sie haben mich stärker werden lassen. Sie haben mich herausgefordert, mich auf den Weg zu machen und an mir zu arbeiten. Ich habe von den Eltern gesunde Wurzeln mitbekommen. Aber manches an meinem Lebensfundament ist auch brüchig. Ich muss beides anschauen und mich damit aussöhnen. Wenn ich mich mit meinen Verletzungen aussöhne, werde ich erkennen, dass sie bei allem Schmerz auch etwas Kostbares in sich bergen» (Quelle: kirchenzeitung.at).

Eine weitere Dimension von Versöhnung ist in der Wurzel unseres deutschen Verbs «versöhnen» zu finden. Das schwache Verb hat sich aus dem mittelhochdeutschen Wort «versuenen» entwickelt, das zum Stammwort Sühne gehört. Damit klingt die theologische Vergangenheit des Begriffs an. Versöhnung ist ein Schlüsselbegriff in Judentum und Christentum. Im Judentum ist der Jom Kippur der höchste Feiertag. Einzig an diesem Versöhnungstag durfte der Hohepriester das Allerheiligste im Tempel betreten, um stellvertretend für das Volk die Vergebung der Sünden zu empfangen. Im christlichen Glauben ist die durch die Sünde entstandene Kluft zwischen Gott und Mensch zu versöhnen. Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden, um die Menschen zu sich zurückzuholen und sie wieder mit Gott zu versöhnen. Das ist im Kern der Sinn der Weihnachtsgeschichte. Subjekt der Versöhnung ist also Gott! Er bietet Versöhnung an, die Menschen werden dadurch mit ihm versöhnt. In der Folge werden sie dann befähigt, selber Versöhnung anzubieten.

Die verschiedenen Facetten von Versöhnung wollen wir auch in unserer Sendung «Endlich versöhnt» abbilden. Mit spannenden Porträts rund ums Thema Versöhnung lassen wir das Jahr 2018 hoffnungsvoll ausklingen. Die Sendung sehen Sie am 29. und 30. Dezember 2018 auf SRF 1, SRF zwei und SRF info.

Michael Bischoff
Chefredaktor FENSTER ZUM SONNTAG